

Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung
Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter
Band: 13 (1935)
Heft: 4

Artikel: Altersbesuch in der Heil-und Pflegeanstalt
Autor: P.L-B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

que vous ne donnez! Ces vieux ont des choses à nous dire et des faits à nous apprendre. Ils représentent un trésor de souvenirs et d'expériences qu'eux seuls détiennent et dans lequel nous pouvons puiser encore. Aimer les vieux, s'occuper d'eux, les faire parler, connaître leur sentiment sur la vie présente, c'est renouer avec le passé, sans la connaissance duquel il n'y a pas d'avenir stable et certain. Aimer les vieux, ce n'est pas un simple acte de pitié condescendante. Ce faisant, nous cherchons nous-mêmes la vie à ses sources, nous remontons le courant pour le descendre après. Il faut savoir d'où l'on vient pour savoir où l'on va. Ainsi la vie de ceux qui s'occupent de la vieillesse est enrichie, plus enracinée et plus profonde. Une génération qui comprend et accomplit ce devoir s'honore non seulement, elle prouve qu'elle a compris son rôle: celui de servir de pont entre le passé et l'avenir!

E. Platzhoff-Lejeune.

Altersbesuch in der Heil- und Pflegeanstalt.

Vorgestern feierte eine meiner Schutzbefohlenen, welche seit vielen Jahren in unserer kantonalen Heil- und Pflegeanstalt versorgt ist, ihren 80. Geburtstag. Es ist keine bössartige Patientin, etwas verwirrt manchmal, aber immer unendlich dankbar für jeden kleinsten Liebesbeweis. Wir sind alte Bekannte, denn vor etwa zehn Jahren erlaubte mir der menschenfreundliche, gütige Direktor, von Zeit zu Zeit solche Patienten zu besuchen, welche keine Angehörigen haben, die sich um sie bekümmern und die doch empfänglich sind dafür, daß jemand aus der Außenwelt an sie denkt, daß sie nicht ganz vergessen sind. Von selbst entwickelt sich mit der Zeit mit diesen seelisch Kranken ein Freundschaftsverhältnis, und noch nach Jahren, wenn ich mich zu diesen Besuchen rüste, empfinde ich es, daß ich ein Sträußlein weniger binden kann aus meinem Garten, weil eine arme, gefangene Seele den befreienden Flug in die Unendlichkeit genommen hat.

Nicht von allen werde ich so freundlich empfangen, wie von der „petite maman“, wie die Pflegerinnen meine Achtzigjährige nennen, aber jedes Mal geht es mir zu Herzen, wenn der mißtrauische Siebziger mich zuerst mit Vorwürfen überhäuft,



Noces d'or des époux Jules Rérat-Guélat.

um mir dann beim Abschied treuherzig die Hand zu geben und mich mit einem „Dank Euch“ ermahnt, wieder zu kommen.

Also, wie gesagt, vorgestern galt es, den 80. Geburtstag der „petite maman“ zu feiern, und als ich ausnahmsweise den kleinen Schlafsaal betreten durfte, saß die Jubilarin am blumengeschmückten Tischchen, eine duftende Tasse Kaffee vor sich, der ihr zum Festgügelhopf herrlich zu schmecken schien. Als sie mich erblickte und mit meiner Gratulation auch diejenige unserer Stiftung für das Alter entgegennahm, da kannte ihre Freude keine Grenzen. Lauter Kleinigkeiten waren es, welche ich vor der alten Frau ausbreitete, und doch meinte sie, daß die reichste Frau nicht glücklicher sein könne als sie und daß solche Freude ihr im Leben noch nicht widerfahren sei. Eine Minute lang wurde sie still und schaute ernst auf ihre Gaben. Ob ich nicht Schulden habe machen müssen wegen ihr, fragte sie besorgt. Ich beruhigte sie und sprach von den Zimmerkameradinnen, worauf sie glücklich erwiderte: „Oh! ja, man muß weitergeben, wieviel Freude kann ich heute bereiten!“

Und als ich Abschied genommen und schon weit unten an der Treppe stand, da rief petite maman: „Grüßen Sie Ihren Mann, grüßen Sie Ihre Söhne, wie gut müssen alle sein, daß sie Ihnen erlauben, zu mir zu kommen“. Solche Zartheit des Empfindens erlebe ich in dem großen Hause mit den vergitterten Fenstern und immer bin ich selbst die reich Beschenkte. P. L.-B.